

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 47 (1991)
Heft: 3

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprachfeminismus

«Liebe Leser/Außen» hat ein Spaßvogel auf den Rahmen des Aushängekastens einer Kirchengemeinde geschrieben. Unter dieser Überschrift befand sich, hinter Glas, ein Brief mit der Anrede «Liebe LeserInnen». Der Brief, der für einen Wohltätigkeitsbasar warb, stammte offenbar von einer Schreiberin, die sich keine Gelegenheit entgehen läßt, gegen unsere unbestreitbar vom Patriarchat geprägte Sprache zu Feld zu ziehen. Oder war's etwa ein engagierter Schreiber?

Den Frauen die Ehre, die ihnen gebührt. Was ihre Arbeit betrifft (Hausarbeit großgeschrieben), sollten höhere Männerlöhne bei gleicher Leistung längst der Vergangenheit angehören. Die in vielen Jahrhunderten organisch gewachsene deutsche Sprache hingegen, unser höchstes Kulturgut, läßt sich nicht durch lächerliche Manipulation zurechtstutzen. Man bewahre uns davor, daß künftig ein Schiff statt mit Mann und Maus mit Frau und Maus untergeht.

Kürzlich stieß ich wieder auf den Stumpfsinn der «Mitgliederinnen». Warum denn sollte man – ja «man» – das geschlechtsneutrale Wort «Mitglied», wenn es um Frauen geht, mit einer weiblichen Endung versehen? Ein auch das Schriftbild störender Unsinn – besonders linke und Kirchenblätter haben sich ihm verschrieben – ist die Hervorhebung von «innen» im Wortinnern durch Großschreibung.

Deutsch ist nicht zuletzt wegen seiner drei Artikel, die auch vielen Dingen ein Geschlecht zuweisen, eine schwierige Sprache. Weniger Anlaß zu Geschlechterstreit geben Englisch mit nur einem und Russisch mit überhaupt keinem Artikel. Konsequente Sprachfeministinnen müßten noch vielen anderen «Ungereimtheiten» unserer deutschen Sprache zu Leibe rücken und dabei ihre Führerinnen, eingedenk des Vordermanns, auf Vorderfrau bringen, was in der Praxis dann auch Forderfrau hieße. «Herrschen» zum Beispiel muß nicht unbedingt eine männliche Tätigkeit sein. Summa summarum müßten die Sprachkämpferinnen sich